

man das Kirchspiel von der sächsischen Superintendentur Delitzsch und stellte es unter die preussische Inspektion zu Halle. Obwohl Dehlig auch unter preussischer Herrschaft bei der Parochie Petersberg verblieb, so war es dennoch sächsisch bis 1815. Den hier dicht an der Kreisgrenze gelegenen Petersberg mit seiner reichen Aussicht erreicht man am besten von der Bahnstation Wallwitz (Linie Halle-Halberstadt), von wo aus man nur  $2\frac{1}{2}$  Mm. zu gehen hat.

### **D r o b i t z**

unweit des Petersberges gelegen, ist ein sehr alter Ort, welcher bereits in der Urkunde vom 30. November 1156 des Markgrafen Konrads zu Meißen — betreffend Bestätigung der Güter des Klosters St. Petri auf dem Lauterberge (Petersberg) — erwähnt und damals Trogowice geschrieben wurde. In einem Vertrag von 1574 betreffend die Beitragspflicht der Gemeinden Rütten und Drobitz bei gemeinschaftlichen Bauten schrieb man Drogwitz, ebenso in einer Matrikel aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Auch Dreyhaupt schreibt in seiner Beschreibung des Saalkreises als üblich Drogewitz. Dagegen heißt zu Ende des vorigen Jahrhunderts Drobitz. Kirchlich gehörte das Dorf bis 1565 zum Petersberg. Bis vor etwa 100 Jahren stand es auch patronatlich in Verbindung mit dem Petersberger Amte, da von dort aus die Drobitzer Kirchrechnungen entlastet wurden. — Bei Drobitz ist ein Hügel mit einer Linde, unter dem man ein Grab vermutet; in Drobitzer Flur hat man früher wiederholt Urnenscherben gefunden. Die frühere Umwallung von Drobitz (Wichmann, Chronik des St. Petersberges) läßt darauf schließen, daß dieser Ort eine wendische Burg gewesen.

### **S t a d t D ü b e n.**

„Ich wundere mich — schreibt D. Martin Luther in seinem Buch vom Mißbrauche der Messe — wie es zugeht, daß Gott in Wittenberg, in diesem verachteten Orte, hat sein Wort erwecken wollen; aber ein noch größeres Wunder ist, daß die Städte und Dörfer um Wittenberg hebräische (biblische) Namen haben, gleich den Städten und Flecken um Jerusalem.